

# Papst Johannes Paul II. und der Europarat

---

## Manuskript der Rede seiner Heiligkeit Papst Johannes Paul II.

### vor „Parlamentarischen Versammlung des Europarates“ in Strasbourg am 8. Oktober 1988

Centre de Presse - Visite pastorale de Jean - Paul II / 8 - 11 octobre 1988  
Conseil de l'Europe - D (88) 24 - 8.10.88

Sämtliche Rechte vorbehalten - Inoffizielle Übersetzung

---

**Herr Präsident, Exzellenzen, Meine Damen und Herren,**

Ich bin glücklich, heute der parlamentarischen Versammlung des Europarates an seinem Sitz in Strassburg, einer Stadt, deren Vergangenheit ihre europäische Berufung bezeugt, einen Besuch abstatten zu können. Ich danke dem **Präsidenten Louis Jung** und dem **Generalsekretär Marcelino Oreja** die mir seit mehreren Jahren zugegangene Einladung erneuert zu haben und ich bin zutiefst dankbar für die soeben gesprochenen Worte. Sie geben mir hiermit Gelegenheit, erneut die Hochachtung der Kirche auszudrücken für eine Institution, deren Tätigkeiten sie durch eine ständige Mission mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Ihr Rat hat die schöne und große Aufgabe, die Völker dieses Kontinents einander näher zu bringen, um den auf die Gerechtigkeit begründeten Frieden zu festigen, für die Erhaltung der menschlichen Gesellschaft und der Zivilisation in unerschütterlicher Verbundenheit mit den geistigen und moralischen Werten, die das gemeinsame Erbe ihrer Völker bilden, um nur einige wesentliche Formulierungen aus der Präambel Ihrer Satzungen zu zitieren. Der Europarat wird im nächsten Jahr den 40. Jahrestag seiner Gründung begehen. Dies wird für Ihre Versammlung als Vertreterin der demokratischen Einrichtungen von 21 Ländern die Gelegenheit sein, um die Bilanz der ausgedehnten Arbeiten zu ziehen, die Sie verrichtet haben, um den Hoffnungen der Völker zu entsprechen, um einem Ideal der Freiheit, der Toleranz und der Achtung des Rechts zu dienen.

Nach dem zweiten Weltkrieg, der in Europa entstanden war, verspürte man das lebhafteste Bedürfnis die Rivalitäten zwischen den Völkern, die sich bekämpft hatten, zu überwinden. Der Wille kam auf, die kriegführenden Parteien von gestern miteinander zu verbinden und ihre Zusammenarbeit zu institutionalisieren. Ich kann nicht vergessen, dass inmitten des Sturms Papst Pius XII seine Stimme erhob, um die unverletzliche Würde des Menschen, die wahre Freiheit des Menschen zu verkünden (Weihnachtsbotschaft im Rundfunk 1944). Es ist angebracht, die weitsichtigen Männer zu würdigen, die es verstanden, sich über die Grenzen hinweg zu vereinen und ihre alten Feindseligkeiten zu überwinden, um das Projekt dieser Versammlung vorzuschlagen und zu verwirklichen. Sie ist dazu berufen ein Ort zu werden, wo Europa seiner selbst bewusst wird, wo es das Ausmaß der Aufgaben wahrnimmt die es erfüllen muss in Beantwortung der Ängste und Hoffnungen seiner Bürger, wo es eine notwendige Zusammenarbeit auf zahlreichen und dringlichen Gebieten unternimmt. Ich weiß, dass Sie das Gedächtnis derjenigen Männer ehren, die man die Väter Europas nennt, ich

denke an Jean Monnet, Konrad Adenauer, Alcide de Gasperi, Robert Schumann. Letzterem entleihe ich eine Formulierung der zentralen Intuition der Gründer: "Der Menschheit dienen, die nun endlich vom Hass und von der Angst befreit ist und die nach allzu langer Zeit der Zerrissenheit die christliche Brüderlichkeit aufs neue erlernt."

Es ist wahr, dass die Männer und Frauen dieses alten Kontinents, dessen Geschichte so stürmisch verlief, das Bewusstsein ihrer gemeinsamen Identität und ihrer weitläufigen gemeinsamen Erinnerungen zurückgewinnen müssen. Gewiss ist die europäische Identität keine leicht zu bestimmende Wirklichkeit. Die weit zurückliegenden Quellen dieser Zivilisation sind vielfältig, sie kommen aus Griechenland und Rom, aus keltischen, germanischen und slawischen Gründen, die durch das Christentum tief durchdrungen wurden. Und wir wissen, welche Vielfältigkeit von Sprachen, Kulturen, rechtlichen Traditionen die Völker, Regionen und Institutionen kennzeichnet. Im Vergleich jedoch mit den anderen Kontinenten erscheint Europa als eine vollständige Einheit, selbst wenn seine Kohäsion von seinen eigenen Mitgliedern weniger klar wahrgenommen wird.

In fast zwanzig Jahrhunderten hat das Christentum dazu beigetragen, eine Auffassung von der Welt und dem Menschen zu bilden, die auch heute noch jenseits aller Teilungen, Schwächen und Konzessionen durch die Christen selbst einen fundamentalen Beitrag darstellt. Gestatten Sie mir, hier nur einige wesentliche Züge davon zu schildern. Die christliche Botschaft vermittelt eine so enge Beziehung des Menschen mit seinem Schöpfer, dass sie alle Aspekte des Lebens aufwertet, vor allem das natürliche Leben: der Körper und der Kosmos sind Werk und Geschenk Gottes. Der Glaube an den schöpferischen Gott hat den Kosmos entmythifiziert, um ihn der rationalen Durchforschung des Menschen preiszugeben. Indem er seinen Körper und die Welt beherrscht, entwickelt der Mensch Fähigkeiten, die ihrerseits schöpferisch werden : in der christlichen Weltanschauung ist der Mensch weit davon entfernt, die natürliche Umwelt zu verachten, ganz im Gegenteil, er bedient sich ihrer frei und fruchtlos. Diese positive Weltanschauung hat weitgehend zur wissenschaftlichen und technischen Entwicklung durch die Europäer beigetragen.

Mit dem Kosmos ausgesöhnt, hat der christliche Mensch gelernt, den unschätzbaren Wert jeder nach dem Vorbild Gottes geschaffenen und von Christus erlösten Person zu achten. In den Familien und Städten vereint, leben und mühen sich die Völker und menschlichen Wesen nicht umsonst : das Christentum lehrt sie, dass die Geschichte kein ewig wiederkehrender, gleichgültiger Zyklus bildet, sondern dass sie ihren Sinn in dem Bündnis findet, das Gott den Menschen anbietet, um sie einzuladen , sein Reich freiwillig anzunehmen.

Die biblische Auffassung vom Menschen hat den Europäern erlaubt, von der Würde der menschlichen Person eine hohe Vorstellung zu entwickeln, die auch für die Nichtgläubigen ein Grundwert bleibt. Die Kirche behauptet , dass dem Menschen ein unbeugsames Gewissen innewohnt, das sich von den äußeren Einflüssen nicht beirren lässt, ein Gewissen, das fähig ist, seine eigentümliche Würde zu erkennen und sich dem Absoluten zu eröffnen, ein Gewissen, das die Quelle der von der Suche nach dem Guten für die anderen und für sich selbst geleiteten Grundentscheidungen ist, ein Gewissen, das der Sitz einer verantwortungsvollen Freiheit ist.

Es trifft zu, dass es zu vielen Abweichungen gekommen ist und die Christen wissen, dass sie teilweise mitschuldig daran sind. Die Person als alleiniger Gegenstand von Rechten und Pflichten hat oftmals dem Individuum, Opfer seines Egoismus und sich als Selbstzweck betrachtend, das Feld geräumt. Andererseits hat die Verherrlichung der Gruppe, des Volks oder der Rasse zu totalitären und zerstörerischen Ideologien führen können. Ein wenig überall hat der praktische oder theoretische Materialismus die geistliche Beschaffenheit des Menschen verkannt und seine Gründe zu leben dramatisch reduziert. Es ist das Verdienst der Demokratien, eine Gesellschaftsordnung zu suchen, worin der Mensch in seiner Ganzheit nicht nur geachtet wird, sondern worin er an dem gemeinsamen Werk teilnimmt indem er seinen freien Willen äußert.

Ihr Rat ist dem Erbe des europäischen Gewissens treu geblieben, indem er sich als Hauptaufgabe die Verkündung und den Schutz der Menschenrechte gesetzt hat. Durch die Ratifizierung der Schutzkonvention der Menschenrechte und der fundamentalen Freiheiten, haben die Mitgliedsstaaten ihre Vereinigung um die Prinzipien und die höchsten Werte der europäischen Tradition enger gestalten wollen. Um deren Anwendung überall zu gewährleisten, haben sie den Europäischen Gerichtshof und die Kommission der Menschenrechte eingeführt und ihnen eine in den internationalen Organisationen einmalige Zuständigkeit und gerichtliche Autorität zuerkannt.

Wie es die Überlegungen Ihrer Versammlung auf zahlreichen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens bezeugen, geht die Berücksichtigung der Rechte und der Würde der menschlichen Person weit über das hinaus, was in den spezifischen die Menschenrechte betreffenden Texten festgelegt ist. Die Kirche vertritt die Ansicht, dass der Mensch ein Anrecht auf die erforderliche Freiheit und Sicherheit besitzt, um sein Leben nach den Forderungen seines rechten Gewissens, seiner geistlichen Aufgeschlossenheit für das Absolute und seiner Berufung zu einem brüderlichen Leben zu führen. Zu den Bereichen, die das Innerste im Menschen betreffen, zählen mehrere, zu denen die Kirche ihren Standpunkt äußern möchte.

Die Familie ist zweifellos eine Wirklichkeit, bei der das Wechselwirken zwischen persönlicher Verantwortung und den sozialen Begebenheiten am meisten in Erscheinung tritt. Die neuerliche Entwicklung der europäischen Gesellschaft hat das Gleichgewicht und die Stabilität der Familien schwieriger gestaltet. In diesem Sinne wirken wirtschaftliche Faktoren in Bezug auf die Arbeit insbesondere der Frau -, das Wohnen, die Umsiedlungen der Personen, die freiwilligen und die unfreiwilligen Volksverschiebungen. Andererseits erleben wir die Verbreitung von Auffassungen, welche die Liebe abwerten, die Sexualität von der Lebensgemeinschaft, deren Ausdruck sie ist, trennen und die dauerhaften Bande, zu denen eine wirklich menschliche Liebe verpflichtet, schwächen. Es besteht hier eine richtige Gefahr, denn die Familie schwächt sich ab und zerfällt. Die fallenden Bevölkerungskurven sind ein Anzeichen dafür, dass die Familie eine besorgniserregende Krise erlebt.

In dieser Lage müssen sich die Europäer aufrufen und der Familie ihren vorherrschenden Rang im sozialen Leben zurückgeben. Mögen sie die Bedingungen schaffen, die ihrer Stabilität förderlich sind, die es ermöglichen darin großzügig das Leben anzunehmen und zu geben. Jeder sei in seinem Heim sich der würdevollen Verantwortung bewusst, den Nächsten zu unterstützen und ihn glücklich zu machen. Die Familie als solche ist ein Gegenstand der Rechte, dies muss klarer angenommen werden.

Ich kann diese Besorgnisse hier nur kurz erörtern. Sie wissen, wieviel Wert die katholische Kirche darauf legt, so dass sie eine Charta der Rechte der Familie vorgeschlagen hat. Alles was die Familie betrifft ist ein Anliegen, das die christlichen Gemeinschaften im Lichte ihres Glaubens vertiefen, das sie aber mit allen teilen, die sich um die menschliche Würde sorgen.

Einer der beeindruckendsten Aspekte der wissenschaftlichen Entwicklung betrifft die biologischen und medizinischen Disziplinen. In Ihren Instanzen werden Sie oft mit den Fragen konfrontiert, die sich aus den neuen Möglichkeiten ergeben, im Laufe der verschiedenen Stadien des Lebens einzugreifen, indem die Grenzen der üblichen Heilmethoden überschritten werden. Die genetischen Vorgänge können gefördert, aber auch verändert werden. Biogenetische Vorgänge führen zur Unterbrechung der natürlichen Abkunft. Die Diagnose einer vorgeburtlichen Pathologie fährt allzu leicht zur Abtreibung, während ihr legitimer Zweck therapeutischer Art ist. Die an menschlichen Embryonen ausgeführten Versuche öffnen missbräuchlichen Manipulierungen Tür und Tor. Es kommt auch vor, dass schwere Operationen nur durchgeführt werden, weil der wissenschaftliche Fortschritt sie möglich macht.

Ihre Versammlung befindet sich oft in der Lage, über solche im wesentlichen ethische Fragen nachzudenken. Es ist notwendig, dass der Respekt der Menschenwürde nie außer Acht gelassen wird, vom Augenblick der Zeugung an bis zu den letzten Stadien der Krankheit oder den schlimmsten Zuständen geistiger Umnachtung. Sie werden dafür Verständnis haben, wenn ich hier die Überzeugung der Kirche wiederhole : das menschliche Wesen behält für immer seinen Wert als Person, denn das Leben ist ein Geschenk Gottes. Die Schwächsten besitzen ein Anrecht auf Schutz, Pflege, Liebe von Seiten ihrer Nächsten und der solidarischen Gesellschaft. Das eindringliche Betonen durch die Kirche zur Erhaltung jeglichen Lebens bereits bei der Zeugung entspricht nichts anderem als einer ethischen Forderung, deren Ursprung im Wesen selbst des Menschen liegt und die keinem freien und aufgeklärten Gewissen fremd sein kann. Die Kirche erkennt das schwierige Dilemma, in dem sich zahlreiche Paare, Ärzte und sonstige Gesundheitsberater befinden; sie kennt ihre Leiden und ihre Zweifel; sie möchte aber nicht, dass man dazu kommt, die Gewissen zu verformen und die wahre menschliche Brüderlichkeit zu verlieren. Sie steht den zum Schutz des keimenden Lebens erzielten Fortschritten wohlwollend gegenüber, um die Unversehrtheit seines genetischen Erbes zu erhalten, um wirksame Heilmethoden zu entwickeln. Indem sie dem Eingreifen des Menschen am Menschen ethische Grenzen setzt, hat Ihre Institution ihre Rolle als kritisches Gewissen im Dienste der Gemeinschaft erfüllt.

Es wird Sie nicht wundern, meine Damen und Herren, wenn ich die Tragweite der von Ihrem Rat geduldig geführten Arbeiten auf dem Gebiet des sozialen Lebens unterstreiche. Sie haben Europa eine soziale Charta vorgeschlagen, deren Absicht die Förderung der Würde aller Arbeiter, harmonischer menschlicher Beziehungen in der Welt der Arbeit, der Möglichkeit für alle durch einen ihren Fähigkeiten angepassten Arbeitsplatz in anständiger Weise ihre Bedürfnisse zu befriedigen, ist. Die Aufgabe ist beträchtlich, selbst wenn Ihre Länder im Verhältnis zu vielen anderen Regionen eher begünstigt sind.

Das dringlichste Problem, das die Zusammenarbeit aller erfordert, ist der Zugang zu einem Arbeitsplatz selbst, seit allzu langen Jahren wird dieser Kontinent durch eine Krise des Arbeitsmarktes betroffen, sie berührt in schlimmer Weise Männer und Frauen, die nicht imstande sind, durch die Ausübung ihres erlernten Berufes, ihren persönlichen und familiären

Bedürfnissen zu genügen. Ist es utopisch zu verlangen, dass man bei der Vorbereitung wirtschaftlicher Entscheidungen die leidvolle Lage jener berücksichtigt, die mit ihrer Arbeit einen Teil ihrer Würde und manchmal sogar ihrer Hoffnungskraft verloren haben. Deshalb ermutigt die Kirche alle unternommenen Anstrengungen, um zwischen den Bürgern der Staaten eine wahre Solidarität zu gewährleisten, als menschliche und christliche Tugend setzt sie sich nicht nur zum Ziel, Einkommensverluste auszugleichen, sondern sie enthält auch die Entschlossenheit und den Wagemut, eine bessere Verteilung der Arbeit zu erreichen. Man sollte auch die Regionen wo Armut herrscht, innerhalb der den Rat bildenden Völkern, nicht vergessen. Beachtliche Bemühungen sind im Gange, um sie zu identifizieren und um zu versuchen, die missliche Lage der am meisten Benachteiligten zu beheben.

In Zusammenhang mit den soeben angesprochenen Themen denkt man unweigerlich an die Jugend. Es ist an ihr, der Gemeinschaft der Völker Schwung und Edelmut zu geben, um den Frieden und die Solidarität in einer Welt zu erhalten, die ständig mit neuen Problemen konfrontiert wird. Dies werde ich den Tausenden junger Europäer sagen, denen ich heute abend begegnen werde. Ich weiß, dass es im Sinne Ihres Rates liegt, die Erziehung zu fördern, damit alle ihre intellektuellen Fähigkeiten entwickeln und ihr Handlungsbedürfnis betätigen können.

Welche Ausbildung bieten wir den Jugendlichen? Indem ich mich hier den im Rahmen Ihres Rates durchgeführten Studien und Unternehmungen anschließe, möchte ich lediglich einen Hauptaspekt hervorheben. Die Ausbildung der Jugendlichen gewinnt ihre ganze menschliche Dimension, wenn man die Aneignung des Wissens und die Erlernung der Technologien in den Rahmen der vollständigen Wahrheit des Menschen versetzt. In einer Epoche, wo die materiellen Güter und die Technologien die Appelle des Geistes in den Hintergrund zu drängen drohen, ist es nötiger denn je daran zu erinnern, dass die Wissenschaft ohne Gewissen nicht denkbar ist. Wenn man eine Einführung in das Wissen vorschlägt, so geschieht dies nur, um den Jugendlichen die Größe seines menschlichen Schicksals entdecken zu lassen.

Es wird oft mit Bedauern festgestellt, dass die Jugendlichen gewissermaßen als Fremde dem von den Völkern Europas in mehr als zwei Jahrtausenden zusammengetragenen kulturellen Erbe gegenüberstehen. Man sorgt sich auch um die Erhaltung selbst dieses Erbes. Wenn ich kurz diese Frage anspreche, nachdem ich über Erziehung gesprochen habe, so geschieht dies in der Überzeugung, dass das unvergleichbare kulturelle Erbe dieses Kontinentes nicht nur erhalten bleiben soll, um dem fernen und gleichgültigen Blick, den man Überresten schenkt, zur Verfügung zu stehen. Es kommt darauf an, dass man von Generation zu Generation die Zeugen einer lebendigen Kultur, die Werke, die Entdeckungen und die Erfahrungen, die nach und nach den europäischen Menschen geformt haben, überliefern kann. Deshalb halte ich daran, nicht nur die hervorragenden Bemühungen zu unterstützen, die unternommen wurden, um die Schätze der Vergangenheit vor dem Untergang zu retten, weit mehr sie müssen zu Schätzen der Gegenwart werden.

Dieses Unterfangen wird um so mehr der Wirklichkeit dieses Kontinentes entsprechen, als die große Tradition der überregionalen Austausch sich entwickeln wird, so dass ein Künstler oder Intellektueller sich sowohl in Flandern, Italien, Portugal, Schweden, an den Ufern des Rheins oder an der Donau zu Hause fühlt. Die Jugend vor allem ist für kulturelle Austausch empfänglich, geben wir ihr die Möglichkeit das Beste vom Erbe ihrer Väter zu erwerben, die

Vergangenheit besser kennenzulernen, um sie besser darauf vorzubereiten, ihrerseits die Initiative zu ergreifen und ihre schöpferischen Fähigkeiten zu befruchten. Meine Damen und Herren, wenn Europa sich selbst treu bleiben will, muss es alle lebendigen Kräfte dieses Kontinentes vereinen, indem es den eigentümlichen Charakter jeder Region berücksichtigt, aber auch in seinen Wurzeln einen gemeinsamen Geist findet. Die Mitgliedsstaaten Ihres Rates sind sich bewusst, dass sie nicht das ganze Europa darstellen; durch den Ausdruck meines innigen Wunsches, die begonnene Zusammenarbeit mit den anderen Völkern, insbesondere derjenigen Mittel- und Osteuropas, vertieft zu sehen, habe ich das Empfinden dem Wunsche vieler Millionen Männer und Frauen entgegenzukommen, die auf ein den Möglichkeiten dieses Kontinentes angemessenes Leben in Einheit und Solidarität hoffen.

Über Jahrhunderte hinweg hat Europa eine beträchtliche Rolle in den anderen Teilen der Welt gespielt. Man muss jedoch einräumen, dass es bei seiner Begegnung mit anderen Kulturen sich nicht immer von seiner besten Seite gezeigt hat, niemand kann jedoch bestreiten, dass es auf eine glückliche Art und Weise viele seiner langsam herangereiften Werte mit den anderen geteilt hat. Seine Söhne haben bei der Verbreitung der christlichen Botschaft eine wesentliche Rolle gespielt. Wenn Europa heute eine Rolle zu spielen gedenkt, muss es in Einheit sein Unternehmen klar auf den menschlichsten und großzügigsten Teil seines Erbes begründen. Gute Beziehungen zwischen den Ländern der verschiedenen Regionen der Welt können sich nicht auf politische und wirtschaftliche Verhandlungen beschränken. Mit der Zunahme der Begegnungen von Menschen aller Kontinente verspürt man auf eine neue Art, wie sehr es notwendig ist, zwischen menschlichen Gemeinschaften verschiedener Traditionen einander zu verstehen. Ich bin davon überzeugt, dass das vor kurzem in Angriff genommene Programm zur Belebung und Förderung der Nord-Süd Beziehungen sich in diese Optik einfügt. In der Tat, im Rahmen der universalen Solidarität gibt es eine Verantwortung Europas diesem Teil der Welt gegenüber.

Die Qualität des Empfangs, den man dem Fremden bereitet, der an unsere Tür klopft, sei es als Partner oder als Zuflucht Suchender, kann bereits als bedeutendes Zeichen für die Ernsthaftigkeit dieses Willens zur Verständigung gewertet werden. Die Christen ihrerseits, die sich bemühen ihre Einheit wiederherzustellen, sind auch von dem Wunsche beseelt, den in ihren Regionen vertretenen Andersgläubigen ihre Achtung zu bezeugen und mit ihnen einen brüderlichen Dialog in vollkommener Klarheit zu führen. Für den Frieden müssen wir den Preis dieser Achtung vor der kulturellen und geistlichen Identität der Völker bezahlen. Mögen die Europäer auf diese Überzeugung ihren selbstlosen Beitrag zum Wohle aller Völker gründen!

### **Herr Präsident! Meine Damen und Herren!**

Indem ich heute vor die erste in der Welt bestehende internationale parlamentarische Versammlung komme, bin ich mir bewusst, dass ich mich an berufene Volksvertreter wende, die in der Treue zu ihren Lebensquellen sich zusammenschließen wollten, um ihre Einheit zu festigen und sich den anderen Völkern aller Kontinente in der Achtung der menschlichen Wahrheit zu erschließen. Ich kann bezeugen, dass die Christen bereit sind, bei den Aufgaben Ihrer Institutionen aktiv mitzuarbeiten. Ich wünsche diesem Ihrem Rat eine fruchtbare Arbeit, um die Seele Europas stets lebendiger und weitherziger zu gestalten.